

## Berufseinstieg und Studium der Agrarwissenschaften in Halle im Spiegel der Absolventen

Peter Wagner

Befragungen von Absolventen zur Beurteilung ihres Studiums werden in unregelmäßigen Abständen an den verschiedenen Hochschulstandorten Deutschlands durchgeführt (vgl. z.B. DRESCHER 1996, MAIER et al. 2009, GIELE und SPIELER 2009, FOCK 2008, BOLAND und FELDMANN 2004, WAGNER 1998). Das Auslaufen des Diplomstudiengangs am Standort Halle wurde zum Anlass genommen, im Frühjahr 2009 eine Befragung der Hallenser Absolventen der Agrarwissenschaften durchzuführen. Im Zeitraum von 1992 bis 2008 absolvierten 858 Studierende das Studium der Agrarwissenschaften in Halle. Es wurden an alle 372 Absolventen Fragebögen versendet, die nach 1992 ihr Studium beendet hatten und deren Adressen vorlagen. Der Rücklauf betrug 97 Fragebogen und ist damit für eine schriftliche Befragung vergleichsweise hoch. Von den Rücksendern waren 44 weiblich und 53 männlich. Es liegen Rückläufe aus allen angeschriebenen Abschlussjahren vor, allerdings war der Rücklauf aus den weniger lang zurückliegenden Jahren wesentlich höher: 77 Prozent des Rücklaufs fallen in die Abschlussjahre 2000-2008. Dadurch entsteht der Vorteil, dass durch die Befragung die Situation der jüngeren Vergangenheit stärker betont wird.

Die durchschnittliche Studiendauer der antwortenden Absolventen betrug 11,5 Semester. Fast die Hälfte studierte Pflanzenbauwissenschaften, gefolgt von Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus (WiSoLa), Nutztierwissenschaften sowie Bodenschutz- und Landschaftsgestaltung (vgl. Tabelle 1a).

**Tabelle 1a: Belegte Studienrichtungen**

Studienrichtung	Häufigkeit	Prozent
Pflanzenbau	42	45,7
Nutztierwissenschaften	17	18,5
WiSoLa	22	23,9
Bodenschutz und Landschaftsgestaltung	11	12,0
Gesamt	92	100,0

Die Übereinstimmung der Aufteilung auf die Studienrichtungen zwischen der vorliegenden Erhebung und der tatsächlichen Verteilung der Absolventen ist recht hoch (vgl. Tabelle 1b). Bei den Absolventen kann beobachtet werden, dass in den letzten neun Jahren der Anteil der Nutztierwissenschaftlern zu- und bei den „Bodenschützern“ abgenommen hat. Durch den Umstand bedingt, dass vermehrt „jüngere“ Absolventen geantwortet haben, liegt der Rücklauf näher bei den Absolventenanteilen für 2000-2008. Hier besteht sehr gute Übereinstimmung. Von daher kann festgehalten werden, dass bei den Antworten kein systematischer Bias bezüglich der Anteile der Studienrichtungen vorliegt; in Verbindung mit dem guten Rücklauf kann von einer hohen Aussagekraft der Ergebnisse ausgegangen werden.

**Tabelle 1b: Aufteilung auf Studienrichtung nach Absolventen und Rücklauf**

(Prozentwerte)	Pflanzenbau	Nutztierwissenschaften	WiSoLa	Bodenschutz und Landschaftsgestaltung
Absolventen 1992-2008	42,6	14,3	22,8	20,3
Absolventen 2000-2008	47,9	21,1	20,3	10,7
Rücklauf	45,7	18,5	23,9	12,0

Die Gründe, die für die Wahl des Studienortes ausschlaggebend waren, sind in Tabelle 2 zu ersehen. Der am häufigsten genannte Grund ist mit über 30 Prozent die „Nähe zum Heimatort“. Dann folgen „Inhalt des Studiums“ und „Empfehlung“. Unter den 23 Nennungen „sonstiger Gründe“ sticht der Grund „guter Ruf der Fakultät“ hervor, der insgesamt siebenmal genannt wurde. Es ist offensichtlich, dass der gute Ruf der Fakultät und die Empfehlung eine sehr wichtige Rolle für die Aufnahme des Studiums in Halle spielten.

**Tabelle 2: Gründe für Studienortwahl**

Gründe	Häufigkeit <sup>1)</sup>	Prozent
Nähe zum Heimatort	67	31,0
Inhalt des Studiums	43	19,9
Empfehlung	38	17,6
Sonstige Gründe	23	10,6
Lehrangebot	21	9,7
Günstige Aufnahmebedingungen	13	6,0
Freie Studienplätze	11	5,1
Gesamt	216	100,0

<sup>1)</sup> Mehrfachnennungen

Die Zufriedenheit der Absolventen bezüglich ihrer Studienrichtung wurde nach drei Kriterien, nämlich „Studieninhalte“, „Studienbedingungen an der Universität“ und „Lehrkörper“ abgefragt (vgl. Tabelle 3). Nach „Schulnoten“ bewertet wird insgesamt ein schlechtes „gut“ vergeben.

**Tabelle 3: Zufriedenheit mit Studieninhalten, -bedingungen und Lehrkörper**

Zufriedenheit	Studieninhalte		Studienbedingungen		Lehrkörper	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
1 (sehr zufrieden)	12	12,5	19	20,0	6	6,3
2 (zufrieden)	44	45,8	41	43,2	47	49,5
3 (mäßig zufrieden)	33	34,4	28	29,5	30	31,6
4 (mäßig unzufrieden)	7	7,3	5	5,3	11	11,6
5 (unzufrieden)	0	0,0	2	2,1	1	1,1
6 (sehr unzufrieden)	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Gesamt	96	100,0	95	100,0	95	100,0
Nach „Schulnoten“	2,4		2,3		2,5	

Interessant ist die differenzierte Betrachtung der Zufriedenheit nach Fachrichtungen (vgl. Tabelle 4). Während sich bei der Zufriedenheit hinsichtlich der Studieninhalte zwischen den Fachrichtungen kaum Unterschiede ergeben, werden die Studienbedingungen in den Nutztierwissenschaften besser eingeschätzt als in den anderen Fachrichtungen. Sehr große Unterschiede ergeben sich bei der Beurteilung des Lehrkörpers. Im Vergleich zum Pflanzenbau und WiSoLa, die im Mittelfeld liegen, schneiden die Nutztierwissenschaften erheblich besser und die Fachrichtung Bodenschutz und Landschaftsgestaltung erheblich schlechter ab.

**Tabelle 4: Zufriedenheit nach Studienrichtungen**

Zufriedenheit ... <sup>1)</sup>	Pflanzenbau	Nutztierwissenschaften	WiSoLa	Bodenschutz
Studieninhalte	2,3	2,3	2,4	2,5
Studienbedingungen	2,3	1,9	2,4	2,2
Zufriedenheit Lehrkörper	2,6	2,0	2,5	3,1

<sup>1)</sup> „Schulnoten“, gemessen auf einer Skala von „1“ (sehr zufrieden) bis „6“ (sehr unzufrieden)

Die Gründe für die Zufriedenheit hinsichtlich der Studieninhalte liegen vor allem im

- „breiten Spektrum an Studieninhalten“ (37,6 Prozent der Nennungen).

Gründe für die Unzufriedenheit bezüglich der Studieninhalte sind:

- „Studium zu theoretisch und praxisfern“ (31,8 Prozent)
- „Vernachlässigung bestimmter Themen“ (5,9 Prozent)
- „die Themen sind teilweise nicht aktuell“ (5,9 Prozent).

Als Gründe für die Zufriedenheit bezüglich der Studienbedingungen sind genannt:

- „geringe Studentenzahl, kleinen Gruppen“ (19,2 Prozent der Nennungen)
- „guter Praxisbezug durch das Versuchsfeld und die Exkursionen“ (7,7 Prozent).

Gründe für die Unzufriedenheit bezüglich der Studienbedingungen sind

- „schlechte Ausstattungen der Labore und Seminarräume“ (19,2 Prozent)
- „schlechter baulicher Zustand der Gebäude“ (17,9 Prozent).

Bezüglich des Lehrkörpers ist für zufriedene Studierende wichtig:

- „Gesprächs- und Diskussionsbereitschaft, auch nach der Veranstaltung“ (22,7 Prozent)
- „Kompetenz der Lehrenden“ (20,6 Prozent).

Gründe für die Unzufriedenheit mit dem Lehrkörper sind

- „trotz Kompetenz ungeeignet für Lehrveranstaltungen (unmotiviert, monoton, arrogant)“ (8,2 Prozent)
- „praxisfremd, nur wissenschaftlich orientiert“ (7,2 Prozent) und schließlich noch
- „zu wenig Personal“ (6,2 Prozent).

Auf die Frage, ob die Absolventen nochmals dieselbe Studienrichtung wählen würden wie seinerzeit, antworteten 81,7 Prozent mit JA. 18,3 Prozent antworteten mit NEIN, das sind 17 Absolventen. Die Frage, welche Fachrichtung diese dann wählen würden, wurde von acht Absolventen beantwortet. Die Antworten waren eindeutig: alle acht Absolventen würden, wenn sie es noch einmal zu tun hätten, die Studienrichtung „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus“ wählen.

In einem weiteren Frageblock sollten die Absolventen die Pflicht- und Wahlpflichtfächer aus der Sicht eines mittlerweile im Berufsleben stehenden Absolventen bewerten. Einerseits wurde gefragt „Wie wichtig sind die Inhalte der Fächer für Ihre jetzige Tätigkeit?“, wobei diese Frage auf einer Skala von „1“ (sehr wichtig) bis „6“ (sehr unwichtig) beantwortet werden sollte. Zum anderen wurde gefragt „Sind die in den Fächern vermittelten Fähigkeiten ausreichend?“, auch hier konnte auf einer 6-er Skala von „1“ (vollkommen ausreichend) bis „6“ (absolut nicht ausreichend) geantwortet werden. Die jeweiligen „Schulnoten“, die sich aus der Berechnung der Mittelwerte der Antworten erge-

ben, sind für die Pflichtfächer in Tabelle 5 wiedergegeben. Die Werte in Klammern hinter den Pflichtfächern geben die Anzahl der Nennungen für die Wichtigkeit (vor dem Schrägstrich) und die Anzahl Nennungen bei den vermittelten Fähigkeiten (nach dem Schrägstrich) wieder.

**Tabelle 5: Bewertung der Wichtigkeit der Pflichtfächer und der vermittelten Fähigkeiten (n = Anzahl Nennungen)**

<b>Pflichtfächer</b> (n = für Wichtigkeit/für vermittelte Fähigkeiten)	<b>Wichtigkeit<sup>1)</sup></b>	<b>vermittelte Fähigkeiten<sup>1)</sup></b>
Pflanzenbau & Grünland (n = 37/36)	1,78	2,69
Pflanzenernährung (n = 37/36)	2,05	2,36
Pflanzenschutz (n = 37/36)	2,19	2,44
Tierzucht (n = 16/14)	1,81	2,14
Tierhaltung (n = 16/14)	1,88	1,93
Tierernährung (n = 16/14)	2,56	2,00
Landwirtschaftliche Betriebslehre (n = 19/19)	1,63	2,00
Agrarpolitik (n = 19/18)	2,63	2,17
Landwirtschaftliche Marktlehre (n = 19/19)	3,16	2,10
Raum- und Landschaftsplanung (n = 9/6)	3,22	3,00
Ökotoxikologie/Bodenkontamination (n = 9/5)	3,56	2,20
Bodenerhaltung/Standortdiagnostik (n = 9/8)	3,67	2,50

<sup>1)</sup> „Schulnoten“, gemessen auf einer Skala von „1“ bis „6“ (je niedriger desto besser, Erläuterung im Text)

Aus Tabelle 5 ist ersichtlich, dass im Bereich der Pflanzenbauwissenschaften das Fach Pflanzenbau & Grünland als wichtigstes Fach eingestuft wird. Mit geringem Abstand folgen die anderen beiden Pflichtfächer. Die vermittelten Fähigkeiten im Pflichtfach Pflanzenbau & Grünland werden allerdings vergleichsweise schlecht eingestuft, wie insgesamt die vermittelten Fähigkeiten im Bereich der Pflanzenbauwissenschaften deutlich schlechter eingestuft werden als im Bereich der Tierwissenschaften. Hier werden die Fächer Tierzucht und Tierhaltung bedeutend wichtiger eingestuft als die Tierernährung. Die vermittelten Fähigkeiten sind hingegen relativ gleichmäßig bewertet und liegen im „guten“ Bereich.

In der Studienrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus wird der Landwirtschaftlichen Betriebslehre mit einem Wert von 1,63 (dem günstigsten Wert aller Fächer überhaupt) die größte Wichtigkeit beigemessen. Mit Abstand folgen Agrarpolitik und Landwirtschaftliche Marktlehre. Die vermittelten Fähigkeiten werden hingegen durch die Bank mit „gut“ eingestuft. Für den Bereich Bodenschutz- und Landschaftsgestaltung erhalten die Pflichtfächer eine deutlich geringere Bewertung als in den anderen drei Studienrichtungen, das trifft auch für die vermittelten Fähigkeiten zu.

Tabelle 6 zeigt den Sachverhalt für die Wahlpflichtfächer. In der Tabelle sind alle Wahlpflichtfächer aufgeführt die mehr als fünf Nennungen bei der Wichtigkeit erhielten. Die Bewertung erfolgte genauso wie bei den Pflichtfächern.

Insbesondere beim Kriterium der Wichtigkeit ist die Interpretation der Zahlen nicht trivial. Alleine aus der „Note“ kann noch nicht auf die absolute Wichtigkeit dieses Faches geschlossen werden, weil unter Umständen identische Mittelwerte für verschiedene Fächer ausgewiesen sein können. Dies ist natürlich unabhängig davon, wie viele Nennungen für das betrachtete Fach erfolgt sind. Bei der Beurteilung spielt also auch eine Rolle, wie hoch die Anzahl der Bewertungen für das jeweilige Fach überhaupt waren und wie viele der Absolventen für „mäßig wichtig“ (3), „wichtig“ (2) oder „sehr wichtig“ (1) plädiert haben. Deshalb ist in Tabelle 6 zusätzlich (im Vergleich zur Tabelle 5) eine Zah-

lenspalte eingefügt worden, in der die Anzahl der Nennungen für „mäßig wichtig“ (3), „wichtig“ (2) und „sehr wichtig“ (1) aufsummiert wiedergegeben werden. Als Beispiel diene das Fach „Rechnungswesen, Taxation & Steuerlehre“ mit einer Bewertung von 2,50 durch sechs Absolventen, wovon vier Absolventen 3, 2 oder 1 angegeben haben. Verglichen mit dem mit 2,85 bewerteten Fach „Unternehmensführung & Marketing“ fällt die Bewertung für „Rechnungswesen, ...“, gemessen an der Note, wichtiger aus. Wird jedoch berücksichtigt, dass für die Wichtigkeit von „Unternehmensführung & Marketing“ insgesamt 27 Nennungen vorliegen (drunter 22 mit 3, 2 oder 1) relativiert sich dieses Bild. Auf Basis dieser Überlegungen ist die Spalte mit der Anzahl der Nennungen für „mäßig wichtig“, „wichtig“ und „sehr wichtig“ des jeweiligen Faches für die Beurteilung der Wichtigkeit der Wahlpflichtfächer eine wichtige Zusatzinformation.

**Tabelle 6: Bewertung der Wichtigkeit der Wahlpflichtfächer und der vermittelten Fähigkeiten** (n = Anzahl Nennungen)

<b>Wahlpflichtfächer</b> (n für Wichtigk. / n für vermittelte Fähigk.)	<b>Wichtig- keit<sup>1)</sup></b>	<b>Anzahl Nen- nungen für wichtig („No- te“ 1,2,3)</b>	<b>Vermittelte Fähigkeiten</b>
Qualitätserfassung, Lagerung & Ver- marktung tier. Produkte (n = 11/11)	3,36	6	1,73
Ökologischer Landbau (n = 19/19)	4,32	5	2,16
Waldbau/Forstschutz (n = 23/22)	3,91	8	1,77
Agrarinformatik (n = 7/7)	2,86	4	2,14
Technik & Verfahren in Pfl.- & Tier- produktion (n = 18/18)	3,22	11	2,50
Pflanzenbau für B, C, D (n = 9/8)	3,11	5	2,00
Nutztierwissenschaften für A, C, D (n = 19/15)	3,16	11	2,13
Sonderkulturen, einschl. Energie- & Industriepflanzen (n = 10/10)	4,50	2	2,30
Ressourcenschutz/ -management (n = 6/6)	4,00	2	1,83
Rechnungswesen, Taxation & Steu- erlehre (n = 6/5)	2,50	4	2,60
Landw. Beratungslehre (n = 14/12)	2,71	10	2,25
Obst-/Gemüsebau (n = 7/6)	3,57	3	1,83
Saat- & Pflanzgutwirtschaft (n = 6/7)	3,50	3	1,71
Unternehmensführung & Marketing (n = 27/26)	2,85	22	2,54
Lagerung, Vermarktung Erstverarbei- tung pfl. Produkte (n = 9/9)	2,33	8	1,78
Abfallwirtschaft (n = 7/6)	4,14	3	2,17
WiSoLa für A, B, D (n = 6/5)	2,33	5	2,80

<sup>1)</sup> „Schulnoten“, gemessen auf einer Skala von „1“ bis „6“ (je niedriger desto besser, Erläuterung im Text)

Bei der Bewertung der vermittelten Fähigkeiten spielt das Kriterium der Anzahl der Nennungen nicht die entscheidende Rolle, die Werte können interpretiert werden wie sie in der letzten Spalte stehen. Besonders gut schneiden hier die Wahlpflichtfächer Saat- und Pflanzgutwirtschaft; Qualitätserfassung, Lagerung und Vermarktung tierischer Produkte und Waldbau/Forstschutz ab. Schlechte „Schulnoten“ bei der Beurteilung der vermittelten Fähigkeiten sind nicht so einfach zu interpretieren. Hier kann es entweder sein, dass nicht genügend Zeit zur Verfügung stand alle notwendigen Fähigkeiten zu vermitteln (was natürlich zu einer schlechten Beurteilung führt) oder, dass die vermittelten Fähigkeiten nicht die richtigen Fähigkeiten waren bzw. dass die vermittelten Fähigkeiten schlecht vermittelt wurden. Was letztlich den Ausschlag für die schlechtere Bewertung gibt, kann aus der Befragung nicht ersehen werden.

Weitere interessante Anhaltspunkte für die zukünftige Gestaltung des Curriculums ergeben die Antworten auf die Frage nach Fächern, die aus Sicht der Absolventen im Studium zukünftig ausgedehnt bzw. eingeschränkt werden sollen. Tabelle 7 zeigt zunächst die Häufigkeit der Nennungen für die auszudehnenden Fächer. Die Prozentzahlen beziehen sich auf die Anzahl der Nennungen. Wie bereits bei der Bewertung der Wichtigkeit der Pflichtfächer steht auch hier die Betriebswirtschaftslehre exponiert an erster Stelle. Interessanterweise finden sich in der Liste der auszudehnenden Fächer überwiegend Fächer aus dem Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus.

**Tabelle 7: Fächer, die im Studium ausgedehnt werden sollten**

<b>Fächer</b> (157 Nennungen)	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent<sup>1)</sup></b>
Landwirtschaftliche Betriebslehre	30	19,1
Unternehmensführung & Marketing	19	12,1
Fächer mit Praxisbezug	15	9,6
Agrarpolitik	12	7,6
Phytopathologie & Pflanzenschutz	12	7,6
Agrarrecht	11	7,0
Pflanzenbau	10	6,4

<sup>1)</sup> Prozent der Nennungen

Werden die Fächer, die ausgedehnt werden sollen in Abhängigkeit von der Fachrichtung betrachtet, die die Absolventen studieren, fällt auf, dass die Betriebswirtschaftslehre insbesondere bei Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 31,4 Prozent der Nennungen als noch weiter auszubauen genannt wird. Absolventen des Pflanzenbaus und der Nutztierwissenschaften befürworten den Ausbau der Betriebswirtschaftslehre mit 16,7 bzw. 17,6 Prozent der Nennungen. Bei der Beurteilung der notwendig betrachteten Ausdehnungen des Faches Unternehmensführung und Marketing ergeben sich nicht so deutliche Unterschiede, es entfallen für Pflanzenbau 11,1, für Nutztierwissenschaften 17,6 und WiSoLa 14,3 Prozent der Nennungen, auf dieses Fach. Für die Ausdehnung der Agrarpolitik plädieren wiederum hauptsächlich Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, während für die Ausdehnung der Phytopathologie und des Pflanzenschutzes ausschließlich Absolventen der Fachrichtung Pflanzenbau plädieren. Gleiches gilt für die Ausdehnung des Pflanzenbaus, während das Plädoyer für die Ausdehnung des Agrarrechts wieder ziemlich gleich verteilt über die Fachrichtungen ist.

In Tabelle 8 ist die Liste der einzuschränkenden Fächer gezeigt. Während in Tabelle 7 alle Fächer gelistet sind, die mehr oder gleich 10 Nennungen aufweisen, listet Tabelle 8 alle Fächer, die mehr als 5 Nennungen aufweisen. Aus dem etwas agrarferneren Bereich werden Physik, Chemie und Mathematik genannt, im Agrarbereich selber ist es vor allen Dingen die Agrarmeteorologie deren Umfang offensichtlich mehr als ausreichend ist.

**Tabelle 8: Fächer, die im Studium eingeschränkt werden sollten**

Fächer (74 Nennungen)	Häufigkeit	Prozent <sup>1)</sup>
Physik	10	13,5
Agrarmeteorologie	10	13,5
Chemie	9	12,2
Marktlehre	8	10,8
Bodenkunde	7	9,5
Mathematik	6	8,1

<sup>1)</sup> Prozent der Nennungen

Hinsichtlich der einzuschränkenden Fächer sind, bis auf Ausnahme der Marktlehre, die Nennungen ziemlich gleichmäßig über die Studienrichtungen verteilt. Hinsichtlich der Marktlehre allerdings stammen von den acht Stimmen sechs von Absolventen der Fachrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Gefragt nach **Verbesserungsvorschlägen** oder **Hinweisen zur Verbesserung des Studiums** drehen sich fast alle Nennungen um **mehr Praxisbezug, mehr praktische Übungen, Anwendungen, Projektarbeiten bzw. Exkursionen und mehr Praktika**. Dies allein macht über 50 Prozent aller abgegebenen Verbesserungsvorschläge aus. Interessantere aber weit weniger häufig genannte Verbesserungsvorschläge sind insbesondere „weniger Wiederholungen im Hauptstudium“, was allerdings nur von Absolventen der Fachrichtung Pflanzenbauwissenschaften genannt wurde. Ebenfalls nur von Absolventen der Fachrichtung Pflanzenbauwissenschaften wurde genannt: keine Verlagerung des Standortes bzw. Erhaltung des Kühnfeldes. Der Verbesserungsvorschlag „bessere Betreuung der Diplomarbeiten“ wurde am häufigsten im Bereich der Nutztierwissenschaften genannt.

Praktisch als Kontrollfrage für die Wichtigkeit der Wahlpflichtfächer im Studium wurde die Frage gestellt „Wenn Sie einmal von Ihren Erfahrungen beim Berufseinstieg und Ihrem Fortkommen im Beruf ausgehen: Was würden Sie heutigen Studierenden Ihrer Studienrichtung empfehlen als Wahlpflichtfächer zu wählen und was als Zusatzqualifikation zu erwerben?“. Die Ergebnisse für die Wahlpflichtfächer zeigt Tabelle 9.

Es sind in Tabelle 9 alle Wahlpflichtfächer genannt, die mehr als 5 Nennungen aufweisen. Es bestätigt sich klar die Wichtigkeit des agrarökonomischen Bereiches, zusätzlich genannt werden lediglich die übergreifenden Wahlpflichtfächer aus dem Bereich Pflanzenbau- und Nutztierwissenschaften. Die genannten Zusatzqualifikationen die empfohlen werden, sind insbesondere „Ausbildereignungsprüfung“ mit 35,2 Prozent der Nennungen, Fremdsprachen (Englisch) mit 20,5 Prozent, Praktika in In- und Ausland mit 8 Prozent und EDV-Kenntnisse (GIS Schlagkartei) mit 6,8 Prozent.

**Tabelle 9: Zur Wahl empfohlene Wahlpflichtfächer nach Studienrichtungen**

Wahlpflichtfächer (137 Nennungen)	Plan- zen- prod.	Nutz- tier	WiSo- La	Boden- schutz	gesamt	
					Häu- figkeit	Pro- zent <sup>1)</sup>
WiSoLa für A,B,D	18	7	1	1	27	19,7
Unternehmensführung & Marketing	11	4	3	0	18	13,1
Pflanzenbau für B,C,D	3	4	9	0	16	11,7
Nutztierwissenschaften für A,C,D	6	2	7	0	15	10,9
Landw. Beratungslehre	4	0	5	0	9	6,6
Rechnungswesen, einschl. Taxati- ons- & Steuerlehre	3	0	6	0	9	6,6

<sup>1)</sup> Prozent der Nennungen

Neben der Beurteilung des Studiums wurden in der Erhebung auch Fragen zum Berufseinstieg gestellt. Aufschluss über den Tätigkeitsbereich bzw. das Berufsfeld der Absolventen gibt Tabelle 10. Ganz klar dominiert wird das Berufsfeld der Hallenser Absolventen der Agrarwissenschaften (zumindest derer, die an der Befragung teilgenommen haben) von der „Praxis“, also den landwirtschaftlichen Unternehmen. Vor diesem Hintergrund erklärt sich auch der weiter oben bereits beschriebene, ausgeprägte Wunsch nach „praxisnaher“ Ausbildung. Ein weiteres wichtiges Tätigkeitsfeld ist die Beratung, was ebenfalls den Wunsch nach „praxisnaher“ Ausbildung verständlich werden lässt. Geographisch liegen die Tätigkeitsschwerpunkte mit über 80 Prozent der Nennungen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

**Tabelle 10: Tätigkeitsfelder von Absolventen der Agrarwissenschaften**

Bereich	Häufigkeit	Prozent
<b>Privatwirtschaft</b>	<b>63</b>	<b>59,4</b>
<i>darunter</i>		
<i>Ldw. Unternehmen</i>	28	44,4
<i>Privatwirtschaft allgemein<sup>1)</sup></i>	8	12,7
<i>Beratung</i>	7	11,1
<i>Landhandel</i>	4	6,3
<i>Tierzuchtunternehmen</i>	3	4,8
<i>Pharmaindustrie</i>	3	4,8
<i>Genossenschaften</i>	3	4,8
<b>öffentlicher Dienst</b>	<b>22</b>	<b>20,8</b>
<i>darunter</i>		
<i>Ministerium/Verwaltung</i>	11	50,0
<i>Hochschulen</i>	6	27,3
<i>Öffentlicher Dienst allgemein</i>	3	13,6
<b>Verbände</b>	<b>5</b>	<b>4,7</b>
<i>darunter</i>		
<i>Bauernverband</i>	2	40,0
<b>Entwicklungshilfeorganisationen</b>	<b>0</b>	<b>0,0</b>
<b>Sonstiges</b>	<b>16</b>	<b>15,1</b>
<b>Gesamt</b>	<b>90</b>	<b>100,0</b>

<sup>1)</sup> ohne Nennung einer spezifischen Branche

Die tatsächlichen Tätigkeitsfelder der Agrarfachkräfte decken sich recht gut mit den Arbeitsfeldwünschen, die in Tabelle 11 dargestellt sind. Auch hier dominiert mit Abstand die landwirtschaftliche Praxis mit über 30 Prozent. In Tabelle 11 sind alle Arbeitsfelder aufgelistet, die mindestens fünf mal genannt wurden.

**Tabelle 11: Arbeitsfeldwunsch von Absolventen der Agrarwissenschaften**

<b>Arbeitsfeld</b> (153 Nennungen)	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent<sup>1)</sup></b>
Landw. Praxis (Betriebsführung)	46	30,1
Pflanzenbau	17	11,1
Forschung, Wissenschaft, Versuchswesen	13	8,5
Landw. Beratung	12	7,8
Agrarverwaltung (Amt, Ministerium)	11	7,2
Agrarhandel	9	5,9
Umwelt-/Gewässerschutz	8	5,2
Tierzucht	5	3,3
Industrie (Chemie, Zucker, ...)	5	3,3

<sup>1)</sup> Prozent der Nennungen

Vor dem Eintritt in das Berufsleben liegt die Stellensuche. Wie Tabelle 12 zeigt, beginnen über 70 % der Absolventen mit der Stellensuche vor dem Ende des Studiums.

**Tabelle 12: Beginn Stellensuche**

<b>Beginn Stellensuche</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
vor dem letzten Studiensemester	29	43,9
im letzten Studiensemester	44	66,7
direkt nach Studienende	17	25,8
einige Zeit nach Ende des Studiums	5	7,6
Gesamt	66	100,0

Aufschlussreich für die Akzeptanz der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt ist die Anzahl der geschriebenen Bewerbungen bzw. die Dauer vom Beginn der Stellensuche bis zum Berufseinstieg in die gewünschte Position. Darüber gibt Tabelle 13 Auskunft.

**Tabelle 13: Anzahl der Bewerbungen bis zur ersten Stelle und Dauer der Stellensuche (in Monaten)**

	<b>Pflanzenbau</b>	<b>Nutztierwissenschaften</b>	<b>WiSoLa</b>	<b>Bodenschutz</b>
Anzahl Bewerbungen	5,0	8,5	3,8	28,4
Dauer Stellensuche	1,7	2,2	2,7	4,4
Dauer Stellensuche <sup>1)</sup>	3,8	4,0	4,0	6,3

<sup>1)</sup> ohne die Absolventen, die sofort („null“ Monate Suchdauer) eine Stelle gefunden haben

Die Gliederung nach Studienrichtungen gibt darüber hinaus Auskunft, welchen Absolventen der Start ins Berufsleben am leichtesten fällt. Die Zahl der notwendigen Bewerbungen bis zur ersten Stelle liegt bei den Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften klar am Niedrigsten. Dass die Zeitdauer der Stellensuche bei den Absolventen der Fachrichtung Pflanzenbau am niedrigsten ist, mag unter anderem daran liegen, dass über 50 Prozent der Pflanzenbauer direkt nach Beendigung des Studiums eine Stelle gefunden haben, davon viele offensichtlich direkt in landwirtschaftlichen Un-

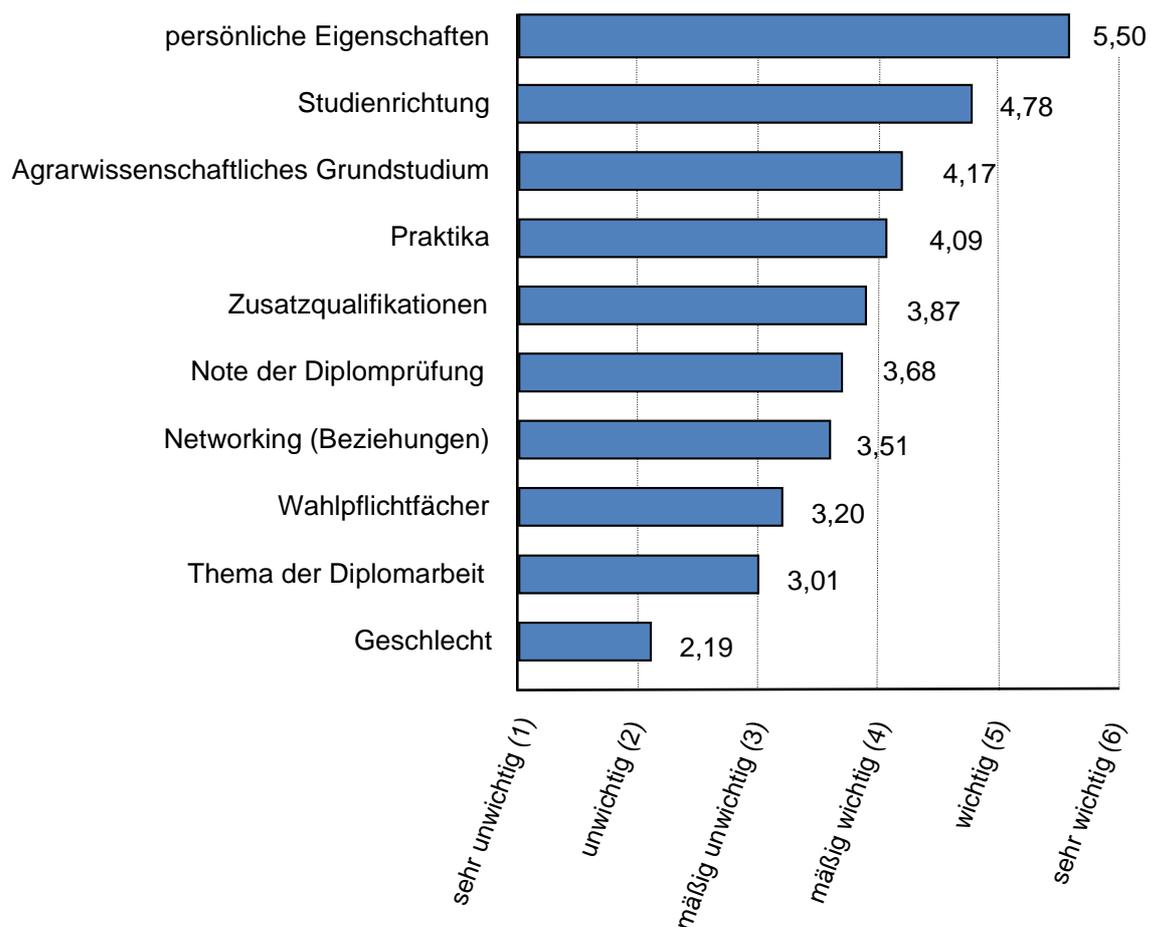
ternehmen (42,5 Prozent). Die Anzahl der Monate bis zur ersten Stelle liegt bei 54,1 Prozent der Absolventen der Studienrichtung Pflanzenbau bei „null“ Monaten. Dieser Sachverhalt ist in Tabelle 14 ausgewiesen.

**Tabelle 14: Stellenantritt direkt nach Studium und Absolventen im Tätigkeitsfeld Landwirtschaftliche Unternehmen**

	Pflanzenbau		Nutztierwissenschaften		WiSoLa		Bodenschutz	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Dauer Stellensuche „null“ Monate	20 von 37	54,1	6 von 13	46,2	6 von 19	31,6	3 von 10	30,0
Tätigkeit in Ldw. Unternehmen	17 von 40	42,5	5 von 15	33,3	6 von 21	28,6	0 von 10	0,0

Untermauert wird die aufgestellte These durch die letzte Zeile in Tabelle 13, in der die Zeitdauer für die Stellensuche für alle Absolventen ausgewiesen ist, die *nicht* sofort eine Stelle gefunden haben. Sie liegt für alle Studienrichtungen, außer Bodenschutz und Landschaftsgestaltung, etwa bei vier Monaten.

**Abbildung 1: Einflüsse auf die Stellenvergabe**



Ein erfolgreicher Berufseinstieg ist von vielen Faktoren abhängig. Abbildung 1 zeigt, dass vor allem die persönlichen Eigenschaften eine wichtige Rolle spielen. Offensichtlich ist aber auch die Spezialisierung, ausgedrückt durch die Studienrichtung, von er-

heblicher Bedeutung, direkt gefolgt vom Grundstudium, also der eher breiten Aufstellung der Absolventen.

### **Fazit**

Eine Absolventenbefragung kann wichtige Hinweise für die Gestaltung des Studiums geben, besonders sticht der aus der vorliegenden Befragung hervorgehende Wunsch nach mehr Praxisbezogenheit ins Auge. Allerdings dürfen, gerade an der Universität, auch die theoretischen Grundlagen und methodischen Aspekte in der Ausbildung nicht vernachlässigt werden, versetzten diese doch Absolventen in die Lage, sich auch in für sie neuen Situationen zu bewähren. Der Königsweg liegt vielleicht in der Verbindung von Theorie und Praxis, indem stärker versucht wird zu zeigen, wie das erlernte Wissen in der Praxis umgesetzt oder angewandt werden kann.

Der Übergang von der Universität in den Beruf scheint für Absolventen der Agrarwissenschaften in Halle vergleichsweise problemlos. Den Ausführungen der mittlerweile Berufstätigen folgend, ist aber eine stärkere Orientierung zu den ökonomischen Fächern nützlich, was freilich entsprechende Kapazitäten in der Lehre voraussetzt.

Attraktivität für Studienanfänger setzt ein gutes Image voraus. Investitionen in das Image und dieses Image dann in die Öffentlichkeit hinauszutragen sind, der Befragung folgend, Anstrengungen, die sich in hohen Studienanfängerzahlen auszahlen. Auch dazu sind personelle Kapazitäten erforderlich.

Die erfolgte Umgestaltung des Studiums in Bachelor- und Masterabschlüsse wird kontrovers diskutiert. Eine Befragung der Absolventen mit diesen Abschlüssen wird zeigen, ob die Umgestaltung zu einer Verbesserung geführt hat.

### **Literaturverzeichnis**

Boland, H. und Feldmann, W. (2004): Absolventenbefragung der Diplomstudiengänge des Fachbereichs 09: Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement. (persönliche Mitteilung).

Drescher, K. (1996): Qualifikationsprofile von Absolventen agrarökonomischer Studiengänge. *Agrarwirtschaft* 45 (1996), Heft 4/5, S.200-206.

Fock, Th. (2008): Absolventenbefragung 2008 – Befragung der Absolventen des Studiengangs Agrarwirtschaft an der Hochschule Neubrandenburg. Fachbereich Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften Hochschule Neubrandenburg.

Gille, C. und Spiller, A. (2009): Agrarstudium in Göttingen. Eine vergleichende Untersuchung der Erstsemester der Jahre 2006-2009. Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung Universität Göttingen, Nr. 0902, ISSN 1865-2697

Maier, P., Plötner, M. und Sweers, W. (2009): Das bleibt vom Büffeln. *Bauernzeitung*, 24. Woche 2009, Seite 18-19,

Wagner, P. (1998): Berufeinstieg und Einschätzung des Studiums. *Mitteilungen der Vereinigung Weihnstephaner Universitätsabsolventen*, Heft 84, Sommer 1998, Freising-Weihenstephan, Seite 9-14.